

**Beitrag des DIN
zur Zusammenarbeit zwischen den USA und Europa
in der Normung und Standardisierung
als Unterstützung der Verhandlungen zur Transatlantic Trade & Investment
Partnership (TTIP)**

auf Basis des nationalen Workshops vom 24.06.2013

Einleitung

Der transatlantische Handel ist für viele europäische Länder sehr wichtig. Um die Handelspartner besser verstehen zu können, hat DIN am 24. Juni 2013 einen Workshop organisiert. Die Ergebnisse reflektieren die Anforderungen und Erwartungen der Stakeholder in Deutschland. Wir gehen davon aus, dass die Stakeholder in anderen europäischen Ländern zu vergleichbaren Schlussfolgerungen kommen.

Beseitigung nichttarifärer Handelshemmnisse

In der Vorbereitung der Verhandlungen zur Transatlantic Trade & Investment Partnership (TTIP) sind die Reduktion der nichttarifären Handelshemmnisse als ein Bereich identifiziert worden, in dem bedeutende Fortschritte erzielt und Wachstumschancen geschaffen werden können. Eine Reduktion der nichttarifären Handelsbarrieren ist besonders für kleinere und mittelständische Unternehmen hilfreich.¹ Innerhalb der nichttarifären Handelshemmnisse sind es die unterschiedlichen Regulierungen, Konformitätsbewertungen und technischen Regeln, die Gegenstand der Verhandlungen sein werden. Für die Normungsorganisationen gilt es nun, den politischen Willen und die historische Chance zu nutzen. Es sollten neue Formen der Zusammenarbeit gefunden werden, die den Wirtschaftsunternehmen in den USA und in Europa einheitliche Normen und Standards bieten, die Kosten senken und Märkte öffnen, anstatt Hürden aufzubauen.

Die Rolle Deutschlands und des DIN

Als Exportnation unterstützt Deutschland die Ziele des Freihandelsabkommens. Als ein Mitglied von CEN, dem Europäischen Komitee für Normung, sieht sich das DIN in einer vermittelnden Rolle bei der Harmonisierung der europäischen und u.s.-amerikanischen Normenwerke, um damit sowohl der Wirtschaft als auch der Gesellschaft einen Dienst zu erweisen. Als einer der großen Akteure in der europäischen Normung, nimmt das DIN seine Verantwortung wahr, deutsche Interessen zu vertreten aber gleichzeitig die europäische und die internationale Ausrichtung im Fokus zu behalten.

Herausforderungen

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass aufgrund der unterschiedlichen Herangehensweisen in der internationalen Normung, unterschiedlichen Regeln der Zusammenarbeit mit dem Gesetzgeber, unterschiedlicher Geschäftsmodelle und Modelle der Konformitätsbewertung, die Entwicklung internationaler Normen bzw. deren Anwendung im transatlantischen Handel oft gescheitert ist. So haben die Europäer beispielsweise ohne Erfolg versucht, in den USA die Implementierung von ISO/IEC-Normen als nationale Normen zu empfehlen. Verschiedene Standard Developing Organizations (SDOs) haben ihrerseits vergeblich versucht, amerikanische Standards als Normen anerkennen zu lassen, die die Europäischen Richtlinien nach dem New Approach ausfüllen.

Chancen

Aufgrund dieser Erfahrungen sind sich normungsaktive Unternehmen, Verbände sowie Normungsorganisationen inzwischen einig, dass es am erfolgversprechendsten ist, einzelne Themen herauszugreifen, in denen zunächst bilaterale Normen und Standards erarbeitet werden können. Dabei bieten sich insbesondere hochinnovative Themen und Technologien an, in denen noch kein etabliertes Normenwerk geschaffen wurde. Standards können hier zum einen als Katalysator für die Entwicklung innovativer Technologien dienen.

Internationale Standards bieten zum anderen Investitionssicherheit und einen vereinfachten internationalen Marktzugang - Faktoren, die zu einem schnelleren *return on investment* führen.

Bei neuen Themen besteht zugleich die Chance, die regulativen Rahmenbedingungen rechtzeitig auf beiden Seiten des Atlantiks aufeinander abzustimmen. Besonderes Augenmerk sollte auf Themen gerichtet werden, die mehrere Industriezweige betreffen. Ihre Heterogenität erhöht die Gefahr unterschiedlicher Lösungen zur selben Thematik.

Mögliche Leuchtturm-Themen sind:

Fahrzeugtechnik

(Inhalte vom VDA)

Unterschiedliche Regulierungen erhöhen den Aufwand und die Kosten für die Zulassung von Fahrzeugen.

Europa: Typgenehmigungsverfahren auf Basis der Rahmenrichtlinie 2007/46 und der ECE-Regelungen

USA: Selbstzertifizierungsverfahren auf Basis der Federal Motor Vehicle Safety Standards FMVSS sowie Zertifizierung der Umweltvorschriften durch die EPA (und beispielsweise in Kalifornien auch die CARB)

Für die anstehenden Verhandlungen sollte wie folgt unterschieden werden:

1. Für bestehende Regulierungen ist das Maximalziel die gegenseitige Anerkennung von Gesamtfahrzeug-Zertifizierungen. Minimalziel ist die funktionale Äquivalenz von gesetzlichen Regelungen (Zertifizierung im jeweiligen Land bleibt erforderlich)
2. Zukünftige Regulierung: Der VDA empfiehlt die Implementierung eines gemeinsamen rechtlichen Harmonisierungsprozesses. Dieser Prozess fördert die gemeinsame Entwicklung von freiwilligen Standards im vorregulatorischen Umfeld.

Entwicklung gemeinsamer Normen

Der VDA unterstützt die Bestrebungen des DIN zur Koordination zwischen den US-Organisationen SAE, UL und ASTM mit ISO und IEC zur Harmonisierung der Projektarbeit.

Ziele/Vorteile:

- Keine divergierenden Anforderungen an Fahrzeuge und deren Komponenten,
- Schaffung einer einheitlichen Plattform für die Normungsarbeit,
- Bündelung der Kapazitäten der Experten für die Erarbeitung von Normen.

Projekte mit hoher Relevanz:

- Elektromobilität (induktives Laden),
- einheitliche Begriffsdefinitionen für zukünftige Systeme und Technologien,
- einheitliche Schnittstellen für Mensch und Maschine (HMI),
- einheitliche Definition von Anforderungen und Prüfprozessen für Teilsysteme wie Kamera-Monitor-Systeme, Parkassistenten, Fahrzeugerkennung, Umgebungserkennung, Verkehrszeichenerkennung,
- Definition und Anforderungen an Fahrbahnabgrenzungen, Fahrstreifen- und Seitenstreifenmarkierungen,
- Definition von sicherheitsrelevanten Verkehrsinformationen und der damit verbundenen Anforderungen an die Datenübermittlung.

Maschinenbau

(Excerpts from: VDMA Focus on Regulatory Cooperation in the Mechanical Engineering Sector, <http://www.vdma.org/article/-/articleview/1664962>)

VDMA has identified five topics within the field of regulatory cooperation to be focused on:

1. Mechanical safety

Since there are different legal systems in the U.S. and in Europe concerning the mechanical safety of machinery, the VDMA proposes the harmonization of technical requirements for machines in line with the principle of consensus-based (technical) standards.

2. Electrical Safety:

Technical harmonization

Most appropriate and quickest route: bilateral agreement to accept internationally recognized IEC-standards

Alternative route: Check of relevant U.S. standards regarding relevant safety requirements in comparison with the IEC counterparts used in Europe and subsequent harmonization of existing significant differences

3. Pressure equipment

It would be of considerable help for European manufacturers if the results from standardization activities on welding or NDT on the ISO level would be implemented (and acknowledged) in the existing product standards in ASME.

Resume talks between EU representatives and ASTM experts to find possibilities to facilitate an easier mutual acceptance of materials (steel grades) for pressure equipment as far as this is technically feasible.

4. Explosion protection

In the field of electrical explosion protection an alignment of the requirements on the basis of IEC standards – already elaborated by experts from both sides of the Atlantic Ocean - is just hindered by established different procedures; a mutual agreement seems to be realizable by negotiations about the technical differentials.

5. Food contact material in machinery

Mögliche weitere Themen:

- Biotechnologie
- Industrie 4.0 (Advanced Manufacturing)
- Supply Chain Security
- IKT/Datenfluss/Datenschutz/eCommerce
- LED-Technologien
- Smart Cities
- Smart Grid (im amerikanischen Verständnis die Modernisierung der Netzstruktur)
- Flüssiggas, Liquid Methan Gas

Neue Optionen für eine operative Zusammenarbeit in der technischen Harmonisierung

Aufgrund von Vorbehalten amerikanischer SDOs konnte nur in einigen Wirtschaftssektoren (z. B. im Maschinenbau) punktuell eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf internationaler Ebene innerhalb ISO/IEC mit nachfolgender nationaler U.S.-Implementierung der entsprechenden Normen realisiert werden. Daher bedarf es zusätzlicher neuer Ansätze, um Fortschritte in der transatlantischen Harmonisierung technischer Regeln zu erreichen.

Ein Ansatz ist die gegenseitige Anerkennung von existierenden Normen und Spezifikationen wie etwa EN, DIN SPEC oder beispielsweise ANS, SAE-Normen.

Ein erstes Beispiel existiert im Bereich Elektromobilität: SAE hat die DIN SPEC 70121 „Anforderungen an die Kommunikation zwischen Elektrofahrzeug und Ladestation“ als SAE Recommended Practice J2847/2 übernommen.

Ein weiterer neuer Ansatz ist die gemeinsame bilaterale Erarbeitung von Spezifikationen. Die Erarbeitung gemeinsamer gleichlautender Spezifikationen zwischen DIN/CEN,

DKE/CENELEC und US-SDOs könnte nach Identifizierung geeigneter Themen erste Ergebnisse bringen, die in der Folge „best cases“ für weitere Projekte darstellen. Diese Spezifikationen können in der zweiten Stufe in die internationale Normung bei ISO und IEC eingebracht werden und erfreuen sich zu diesem Zeitpunkt bereits der Akzeptanz zweier großer Volkswirtschaften, was einer weiteren Marktöffnung, wie sie von der WTO gefordert wird, Vorschub leisten könnte.

Voraussetzungen

Die Bemühungen um die bilaterale Harmonisierung neu zu erarbeitender Normen und Standards können nur erfolgreich sein, wenn sie in einen Rahmen eingebettet sind, der von den politischen Akteuren auf der einen und den wirtschaftlichen Akteuren auf der anderen Seite gesetzt wird. Damit sind Fortschritte in der Harmonisierung der entsprechenden Regulierung im Rahmen der TTIP Verhandlungen gemeint sowie eine inhaltliche Ausgestaltung der hier vorgestellten Ansätze. Eine Bewertung und Priorisierung von Themen ist unter intensiver Beteiligung von Industrie und Verbänden notwendig.

Arbeitsstruktur in Deutschland und Europa

Auf deutscher Ebene muss geprüft werden, ob themenbezogene nationale Arbeitsgruppen unter starker Industriebeteiligung so einzurichten sind, dass sie einen mit Wirtschaftsinteressen hinterlegten Druck auf die weitere Arbeit entwickeln sowie mit entsprechenden Strukturen in den USA koalieren können. Ziel dieser Arbeitsgruppen wäre die Identifizierung von relevanten Themen, deren Priorisierung und Entwicklung.

Auf europäischer Ebene wird die Einrichtung eines koordinierenden Gremiums empfohlen, welches sich am Modell der CEN/CENELEC/ETSI Cyber Security Co-ordination Group orientiert.

Hintergrund

Die USA und Europa verfügen über sehr unterschiedliche Strukturen und Herangehensweisen an Normung und Standardisierung. Das American National Standards Institute (ANSI) ist für die Akkreditierung von Standardisierungsorganisationen zuständig, ohne eigene technische Normungsarbeit zu leisten. Aktuell sind über 250 Standards Developing Organizations (SDOs) bei ANSI akkreditiert. Einige der Organisationen haben den Anspruch, internationale Normen zu erarbeiten. In den USA sind Normen Produkte, die mitunter zum gleichen Thema in inhaltlicher Konkurrenz stehen. U.S.-Experten als Vertreter der SDOs arbeiten bei ISO und IEC aktiv mit. Die resultierenden ISO- und IEC-Normen werden dann jedoch nur zu einem geringen Prozentsatz als nationale amerikanische Normen übernommen.

In Europa existiert eine nationale Normungsorganisation pro Mitgliedsland, die in den europäischen Normungsorganisationen CEN und CENELEC Mitglied ist. Sie entsendet technische Experten mit der national ermittelten Position in die technischen Gremien. Europäische Normen werden unter Zurückziehung nationaler Normen in das jeweilige Normenwerk übernommen. Die internationale Normung bei ISO/IEC hat Vorrang vor der europäischen und nationalen Normung. Internationale Normen werden ebenfalls in das nationale Normenwerk übernommen. Ziel ist ein möglichst internationales und widerspruchsfreies Normenwerk.

ⁱ Studie des ifo Instituts „Dimensionen und Auswirkungen eines Freihandelsabkommens zwischen der EU und den USA“